

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer inkl. Währ.)

Befellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zelle bei Arbeiterannoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duonging 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Abonnementsbestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das laufende Quartal werden während, auswärts bei den Postämtern, entgegengenommen.

Den neuen Abonnenten wird das Blatt für das ganze Quartal, vom 1. Oktober an, vollständig nachgeliefert.

Politischer Theil.

Rundschau.

Berlin, 27. November.

Der Ausgang des Feldzugs in Dalmatien erregt in Wien allgemeine Befürchtung; man nennt den Aufstandsbezirk den „österreichischen Kaukasus“ und klagt sowohl die Regierung als die Truppenführer an geschickter, verkehrter Behandlung der allerdings schwereren Angelegenheit an. „Es ist nunmehr nicht zu erwarten“, sagt der „Wanderer“, „daß die Truppen während des Winters ihre Angriffsoperationen weiter aufnehmen werden, denn die Schwierigkeiten, die sie jetzt zu bewältigen haben, sind zu groß, als daß sie jetzt zu haben, den Rückzug anzutreten, wenn eben nicht auf zu existieren. Eerniten kann man aber die Insurgenten nicht, da sie in ununterbrochener Verbindung mit den Montenegrinern bleiben, die trotz der Neutralitätsdeklarationen des Fürsten nicht aufhören werden, ihre Stammesgenossen zu unterstützen und ihnen Zuflucht auf ihrem Gebiete zu gewähren. Das Unterhalten einer so starken Truppenmacht in einem unwirthlichen Theile des Reiches, wohin der ganze Verpflegbedarf von Außen herbeigeschafft werden muß, wird weitaus größere Summen verschlingen, als bisher angegeben wurde, und jene, welche von dem Nachtragkredit von 10 Millionen sprechen, werden wohl Recht behalten. Dies um so eher, wenn man zu dem ganzen großen Unglück noch solche kleine Misereen gesellen, daß z. B., wie uns telegraphisch gemeldet wurde, durch unvorsichtige Seebatung 3000 Proviantstücke auf einem Lloyd-Dampfer in Folge eines eindringenden Wassers zu Grunde gingen. Was ist nun das Resultat der bisher gegebenen Kämpfe? Einige zerstörte Dörfer, verödete Gegenden, Tausende von Menschenopfern. Und Alles dies, um nicht die Instanzenpolitik eines Hauptmannes zu desavouieren. Pazificirt hat man nichts, unterworfen auch nicht, sondern man ist im Stande, durch terroristische Maßregeln jene Unbestimmtheit im Zaume zu halten, die im Bereiche der Kanonen- und Flintenschußweite unserer Truppen liegt.“ Ein militärischer Mitarbeiter der „N. fr.“ äußert u. A. über den letzten telegraphischen Bericht des Generals Knerzperg: „Wir haben wider die Ansicht ausgesprochen und auch nachgewiesen, daß die Insurgenten, sobald sie von einem Operationsfeld verdrängt werden, den momentanen Stillstand dazu benutzen dürften, um auf einem anderen Punkte, im gegebenen Falle in der Zupa oder bei Krasnojevo, aufzutreten. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Unrecht behielten. Wenn aber das gegenwärtige Truppenkommando nur zu weihen weiß, daß die Insurgenten unsichtbar geworden sind, ohne im Stande zu sein, anzugeben, ob sie noch österreichisches Gebiet besetzt halten oder nicht, und wohin sie ihren Rückzug genommen haben, so ist dies ein Ereigniß, welches das militärische Gesicht der Oberleitung im allerträbseligsten Lichte erscheinen läßt.“ In der That zeigt die folgende Ausführung der „N. fr.“, daß der neue Sieg der Dalmatier ein Beweis über das Hauptcorps der österreichischen Armee gewesen ist. So heißt es: „Die Truppen haben in der seit zwei Tagen anhaltenden Regenglässe die Divouals aufgegeben und werden allmählich in

Cantonements an die Küste verlegt. Die Operationen gegen die Crivoozie haben bekanntlich am 16. begonnen und sind die Truppen an diesem und am folgenden Tage ohne bemerkenswerthen Widerstand bis in die Positionen von Ceretwice-Ledenice vorgerückt. Nach der am 17. erfolgten Vereinigung der beiden Seitencolonnen mit den zwei mittleren Hauptcolonnen wurde am 18. der Vormarsch nach Norden in drei Colonnen fortgesetzt und hat an diesem Tage die östliche über Poljana und Zagvozdal nach Macia Stopa-Paljobac dirigirte Colonne des Obersten Better ein hitziges und unglückliches Gefecht mit den Aufständischen bestanden. Der Zweck der Vorrückung und des Gefechtes vom 18. d. M. war unstreitig derjenige, durch unsere Truppen, welche bis zu jenem Tage die Direction nach dem Norden hatten, eine Frontveränderung nach Nordosten (halbrechts) vollführen zu lassen. Durch die Ausführung dieses Manövers hätte man den Insurgenten nicht nur den Rückzug in die montenegrinische Ebene von Grabovo genommen, sondern sie auch in die östlich vom Kessel von Dragali gelegenen Gebirgsröhren gedrängt. Die Abhänge dieser Berge sind zugänglicher als jene westlich der erwähnten Ebenen, und führt auch aus diesem Theile kein Weg über das Grenzgebirge nach Montenegro. Um nun die Frontveränderung auszuführen, mußte der linke Flügel unter Oberst Better einen vehementen Angriff den die Position von Zagvozdal machen, während das Centrum sich auf eine Plankelei beschränkte und der rechte Flügel vollkommen passiv blieb. Aus den vorstehenden Betrachtungen ergibt sich, daß das Gefecht vom 18. in der That keine Diversion, sondern ein verlustreicher und unglücklicher Angriff gewesen ist. Die später versuchte Frontveränderung nach links ist gelungen und der Feind in die westlich von Dragali gelegene Gebirgslandschaft, die eigentliche Crivoozie, gedrängt worden. Allerdings haben nun die Insurgenten den von Zagvozdal über Macia Stopa, Dubrova und Kosov Do nach Grabovo in's Montenegro führende Weg zum Rückzuge frei, allein wie schon wiederholt erwähnt, hätte ihnen dieser Rückzug durch den Vormarsch der Colonnen Fischer und Kauffel aus der Dverdo nach Macia Stopa verlegt und die Aufständischen im Rücken genommen werden können. Durch den Rückzug in die eigentliche Crivoozie haben sich jedoch die Insurgenten den Vortheil gesichert, daß die Truppen nicht im Stande waren, ihnen in dieser weglese Wüsten zu folgen, woran sich auch der seit 20. d. M. eingetretene Stillstand der Operationen erklärt.“ — Der Rückzug der österreichischen Truppen nach der Küste ist Thatsache, und derselbe ist sicher nicht der drohenden Haltung des kleinen Montenegro sondern der Tapferkeit der für ihre Freiheit kämpfenden Dalmatier zuzuschreiben. Die Truppen haben, ohne das belagerte Fort Dragali zu erreichen, so schwere Verluste erlitten, daß ein Behaupten der Position nicht möglich war. Der Weg ist in diesem Augenblicke nur nach Ledenic frei, also kaum mehr wie ein Drittel des nach Dragali führenden Saumpfades, soweit er nämlich durch Blochhäuser gesichert ist. Bei dem Kampfe in den Schluchten von Kovaglava gerieth sogar das Hauptquartier ins Gedränge; die feindlichen Kugeln schlugen in die Bedeckung desselben ein. Der Zweck der ganzen Operation ist mit einem Worte vollständig verfehlt. Und ist das Resultat der bisher geführten Kämpfe: Einige zerstörte Dörfer, verwüstete Gegenden, tausende von Menschenopfern, tausende von im Lazareth liegenden Kranken. Und das Alles ist bloß geschehen, um eine „freiwilligen Volk das System der Volkwehrr zu nehmen und es mit Kasernendienst zu beglücken!“

In Frankreich macht die Wahl Rocheforts den übrigen Deputirten einigermaßen Kopfzerbrechen, da er als ein halber Eidverweigerer austritt. Er hat nämlich stets offen erklärt, den Eid auf die Verfassung

leisten, aber nöthigenfalls nicht halten zu wollen. Jetzt haben sich einige 20 Deputirte verschiedener Fraktionen in dem Bureau des gesetzgebenden Körpers versammelt. Hauptgegenstand ihrer Verhandlungen war die Wahl Rochefort's und seine Stellung als „vereideter eidverweigernder“ Deputirter. Man fing an, diese Situation gleichzeitig vom moralischen und politischen Gesichtspunkte aus zu prüfen, und fand schließlich, daß die Kammer darüber bei Gelegenheit der Prüfung der Wahl des ersten Pariser Wahlkreises entscheiden müsse, ob ein Deputirter zulässig sei, der gleichsam den Eidbruch zum Princip erhoben, und dessen Eid, seinen eigenen Aeußerungen zufolge, vor Gericht als ein eingestandener Meineid betrachtet werden müsse. Schließlich einigte man sich dahin, eine Rechtsconsultation über diesen Gegenstand zu veranlassen und darin — ganz abgesehen von der Frage der Möglichkeit oder Unmöglichkeit des politischen Eides — nur die Theorie von der Heiligkeit des geleisteten Eidschwurs zu begründen und durch Citate der betreffenden Aeußerungen Mirabeau's, Berryer's, Duillon Barrot's und Anderer zu belegen. Sollte diesem Projekte Folge gegeben werden und sich die Kammer schließlich für die Ungültigkeit des Mandats aussprechen, das Rochefort als eidleistendem Eidverweigerer zu Theil geworden, so würde der Regierung dadurch sicherlich die schwierigste Lage bereitet werden. Denn eine Ungültigkeits-Erklärung der Wahl Rochefort's hätte eine sofortige, glänzende Wiederwahl zur Folge. Uebrigens ist es höchst komisch, wenn Deputirte, wie sie in der französischen Kammer sitzen, und die meistentheils einer ganzen Reihe von Regierungen Treue geschworen haben — natürlich immer nach dem Siege derselben — über die Heiligkeit des politischen Eides discutiren wollen, wenn Jemand einmal einen solchen nicht heilig halten will vor dem Siege seiner Partei. Der Bourgeois — und Bourgeois sind sämmtliche französische Deputirte — giebt gerade nicht viel auf Moral, nur muß man ihren Verlegungen hübsch ein Mäntelchen umhängen.

In England treten in Folge des erweiterten Wahlrechts jetzt verschiedentlich radicale Candidaten zum Parlament auf, die obgleich keine Socialisten als „Arbeitercandidaten“ auftreten.

Im Londoner Wahlbezirk Southwark setzt der bekannte Radikale Bradlaugh seine Candidatur fort und erklärt, höchstens einem andern Arbeiter-Candidaten weichen zu wollen. Bei einer, am 23. d. M. stattgefundenen Wahlversammlung, in der er sich gegen die Whigs nicht minder scharf wie gegen die Tories aussprach, erntete er viel Beifall und, als einer aus der Menge ihn als Vertreter der Mittelklassen bezeichnete, lehnte er diesen „Vorwurf“ durch die Mittheilung ab, daß er Jahre lang für einen Wochenlohn von 10 Schilling gearbeitet und 3 Jahre als gemeiner Soldat gedient habe. In Folge dessen erklärte die Mehrheit der Versammlung, daß sie seine Candidatur unterstützen werde.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Minister des Innern Graf Eulenburg eine Erklärung abgegeben, welche die preussischen Verfassungsstände sehr deutlich kennzeichnet. Es handelte sich um die Zerstörung eines Denkmals für die zu Langensalza gefallenen Hannoveraner, welche zu Celle durch die Militärbehörde, welche die Aufstellung nicht dulden wollte, erfolgt war, obgleich ein Gerichtshof bei hundert Thaler Strafe verboten hatte, irgendwie bis zu erfolgter gerichtlicher Entscheidung, etwas an dem aufgestellten Denkmal zu ändern. Nicht nur wurde bei der betreffenden Interpellation vom Justizminister die Frage, daß sich die Militärbehörde über die Beschlüsse des Gerichtshofes hinwegsetzt, gar leicht genommen und erklärt: „Es fragt sich also nur, ob die Geldstrafe von 100 Thlrn. verwirkt ist“, sondern der Minister des Innern meinte: „Wenn heut Jemand in dem Garten des Ministeriums des Innern anfängt

einen Baum abzufügen, indem er den Baum für sein, Eigenhum erklärt, so würde ich ihn hinauswerfen lassen. Und wenn ich alsdann vom Gericht einen Befehl bekäme, ihn weiter sägen zu lassen, und er thäte es, so würde ich ihn doch wieder hinauswerfen, und würde ich dann verurtheilt, so würde ich die 100 Thlr. bezahlen und ein Verwaltungsrath, der anders handelte, würde schlecht handeln.“ Der Minister hat also offen kleine Verletzungen des Gesetzes durch Behörden entschuldigt, für den Fall, daß sie sich später der gerichtlichen Strafe fügen. Was in kleinen Angelegenheiten der Fall ist, muß auch für große erwartet werden, und die Anschauung vom heutigen sog. „Rechtsstaat“ hat die schönste und wahrste Illustration gefunden. Daß der Minister des Innern am nächsten Tage erklärte, diese Aeußerung sei nur seine Privatansicht gewesen, ändert nichts an der Sache.

Trotz der Veränderung der Landtagswahlkreise Bayerns, wodurch das Ministerium den Liberalen den Sieg sicher zu verschaffen hoffte, haben die Ultramontanen die Majorität errungen. Bei den Abgeordnetenwahlen hat die Fortschrittspartei — richtiger die Nationalliberalen — in München ihre sämtlichen Candidaten durchgebracht und zwar ohne Hilfe der Liberalen — richtiger der conservativen — Mittelpartei, mit der ein Compromiß nicht zu Stande gekommen war. Ueber die Wahlen in den Provinzen liegen folgende Mittheilungen vor: Die Rheinpfalz wählte ganz fortschrittlich, Oberbayern 19 Ultramontane und 7 der Fortschrittspartei angehörige Candidaten, Mittelfranken 17 Fortschrittler und einen Candidaten der Mittelpartei. Appellrath Stenglein wurde in Kronach wiedergewählt. Im Wahlkreise Ouenzburg, der bisher noch zweifelhaft war, haben die Liberalen gesiegt. Nach dem heut vorliegenden Gesamtergebnis der Wahlen sind 80 ultramontane, 65 fortschrittliche und 9 liberale Abgeordnete gewählt. — Für die Bestrebungen der Arbeiterklasse ist gleichgültig, welche dieser beiden Parteien den Sieg errungen hat; sie hat weder im politischen Kampf für die Freiheit, noch im Kampf für das Wohl der Arbeiterklasse irgend etwas von diesen Parteien zu erwarten.

Vereins-Chronik.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Aus Hamburg habe ich nachstehenden Antrag erhalten:

Hamburg, den 21. November 1869.

Die hiesigen Mitglieder des Allg. Deutsch. Arb.-Vereins beantragen:

Der Vereinspräsident möge die Mitglieder unseres Vereins, welche zugleich Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Tabak- und Cigarren-Arbeiter-Vereins sind, und somit unter Leitung des Herrn Fröhliche stehen; bis zur Generalversammlung ihrer Rechte und Pflichten entziehen;

und stellen ferner an die Generalversammlung den Antrag:

Zu Erwägung, daß Niemand Mitglied des Allgemeinen Deutschen Arbeiter Vereins sein, und zugleich die sogenannten „Ehrlichen“ zur Gegenagitation unterstützen kann, die Betroffenen vom Vereine auszuschließen.“

Diesem Antrage komme ich, so weit er mich angeht, nach. Demgemäß spreche ich andurch über die bezeichneten Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins die Suspension bis zur Hauptversammlung aus und verbiete insbesondere, daß dieselben in einer Versammlung von Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zugelassen werden.

Düsseldorf, den 26. November 1869.

Der Präsident des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

Schweizer.

In Bezug auf die Rundreise des Vereinspräsidenten, haben wir aus Barmen nachstehendes Telegramm erhalten:

Barmen, 25. Nov. 10 Uhr 20 Min.

Riesenhafte Versammlung. Schöttaufsend Personen. Stürmische Begeisterung. Rheinländisches Feuer neu bewährt. Hasenclever.

Zur Reise des Präsidenten wird uns mitgeteilt, daß derselbe Mittwoch Abend 8 Uhr in Eberfeld eintraf. Ein öffentlicher Empfang konnte nicht stattfinden. Da nemlich bei einem solchen die Arbeiter sich massenhaft eingestellt haben würden, so war zu befürchten, daß das Versammlungstokal (Der geräumigste Saal in Eberfeld) größtentheils von den Organen gefüllt worden wäre, während doch die Arbeiter anwesend sein wollten. In Folge dessen war nur eine Deputation zum Empfang angestellt. Unmittelbar vom Bahnhof begab sich der Vereinspräsident nach dem ganz nahe gelegenen Versammlungstokal, welches bereits dicht gefüllt und von Volksmassen umgeben war. Die Begeisterung war eine stürmische, der Zutrang zur Versammlung ungeheuer. Im Saal allein waren sechshundert Personen anwesend. Ein Versuch der liberalen Bourgeoisie (Eisenacher Volkspartei), Opposition zu machen, nahm ein schmachliches Ende. Die Versammlung faßte einstimmig eine Resolution, durch welche sie dem Führer der deutschen Social-Demokratie ihr volles Vertrauen aussprach und alle, welche ihn angreifen, für Verräther an der Volkssache erklärte. Die anwesenden Volksparteiler („Ehrliche“) wagten nicht einmal gegen die Resolution zu stimmen. Das rheinländische Feuer hat sich bei dieser ungeheuren Versammlung neu bewährt; sie war ein klammendes Zeugnis für den unerschütterlich festen Sinn, für die glühende Begeisterung der rheinländischen Arbeiter. — So viel aus Barmen-Eberfeld. Die Versammlung in der altbewährten Mit-

gliederschaft zu Düsseldorf (am 25. ds.) verlief in der einträchtigsten und würdevollsten Weise. Die Gesundheit des Präsidenten ist völlig wiederhergestellt, so daß also die Reise voronnsichtlich keine Unterbrechung erfährt.

Nach sei bemerkt, daß auch unser Reichstagsabgeordneter Hasenclever, der den Präsidenten im Rheinland begleitet, in der Versammlung zu Barmen-Eberfeld sprach, und mit Begeisterung empfangen wurde.

Zur Versammlung in Cassel theilen wir nachträglich mit, daß dortselbst folgendes Telegramm aus Hannover einlief:

Hannover, 23. Nov. 10 U. 50 M.

Hoch Laffalle! Hoch Organisation! Hoch Schweizer!

Social-demokratischer Gruß.

Die Mitglieder Hannovers.

Wilhelm.

Kemtscheid, 23. Nov. (Beschlüsse. Sterbefall.)

In der am Sonntag den 21. Nov. stattgefundenen öffentlichen Versammlung wurden aus dem „Social-Demokrat“ die Berichte über die im Concertsaal am 7. ds. abgehaltene Volksversammlung vorgelesen und das feige Verhalten der fortschrittlichen Phrasenhelden sowie das Toben ihrer Presse besprochen. Dann wurde folgende von Herrn Köhler eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Den Berliner Mitgliedern und dem Vereinssecretär Herrn Tödtke erklärt die Versammlung, daß sie als Männer gehandelt haben und bringt ihnen ein dreifach donnerndes Hoch. Gehört Berlin Euch, so gehört Kemtscheid uns.“ — Vor einigen Tagen beerdigten wir nach halbährigem Leiden unser treues Mitglied und unsern tapferen Kämpfer für die gerechte Sache: Julius Hasenclever. J. A. Schneider.

Ventmannsdorf, den 10. Nov. (Allgemeiner Bericht.) Im Anschluß an die Agitationsreise unseres Präsidenten Dr. v. Schweizer wurde am 7. November eine Arbeiterversammlung einberufen. Sie wurde eröffnet durch Herrn Joseph Rupprecht. Carl Bormann wurde Vorsitzender, Unterzeichneter Schriftführer. Der Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache. Der Agitator Schuhmacher aus Breslau schilderte die traurige Lage der Arbeiter, insbesondere der Frauen- und Kinderarbeit. Hierauf forderte er auf, dem Allg. deutsch. Arb.-Verein beizutreten. Demnach fragte eine Person, nicht Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins, was der Verein bezwecken solle, worauf Schuhmacher die Frage unter großem Beifall sehr klar beantwortete, zum Schluß erklärte er Schuhmacher noch den Nutzen des Coalitionrechts, und wie auch in Betreff seiner Ausübung die Bourgeoisie beabsichtige, die Arbeiter durch die Gewerkschaften zu führen. Schließlich erfolgten mehrere Einzeichnungen, auch wurde ein Gedicht von J. Rupprecht vorgelesen. Möge Herr Rudolph Schuhmacher aus Breslau uns recht bald wieder besuchen. Mit social-demokratischem Gruße Eduard Steinberg, Schriftführer.

Bremen, den 8. Nov. (Versammlung.) Am heutigen Tage hatten wir eine öffentliche Versammlung im Colosseum mit der Tagesordnung: „Die Arbeiterfrage.“ Referent war Herr Wolf aus Hamburg. Ehe der Redner zur Tagesordnung überging bemerkte er den Berichtstatter der Bremer Zeitungen, sie sollten nicht wie früher, in den Ecken oder hinter den Pfeilern des Saales herumlungern und hernach Lügen für ihre ohnedies schon erbärmliche Presse abliefern, sonst würde er nächstens in einer Volksversammlung „Die Presse Bremens“ sowie deren Helfersböhmer in das rechte Licht stellen. Hierauf begann er seinen Vortrag und schilderte die Geschichte der Arbeiterklasse sowie die Umwälzungen der letzten hundert Jahre. Zum Schluß behandelte er die heutigen Verhältnisse und forderte die Arbeiter auf, in die Reihen der Kämpfer gegen Bourgeoisie und Kapitalmacht einzutreten. Er rief: „Hin an die Tische zum Einzeichnen, wenn Ihr Euch nicht selbst zu Mitschuldigen machen wollt am indirecten Norden Eurer eigenen Klasse.“ Ein ungeheurer Beifall war die Antwort und es krönte die noch nicht eingezeichneten Arbeiter in Masse an die Tische und ließen sich sämtlich einzeichnen. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, daß der „Courier“ arg lag, als er vorige Woche erzählte, unsere Mitgliedschaft sei in vollständiger Auflösung begriffen.

E. Mangner, Schriftführer.

Vimbach, 21. Nov. (Arbeiterversammlung.)

Heute war im Gasthof zum Hirsch eine öffentliche Arbeiterversammlung. Der Saal war gefüllt und 400 bis 500 Mann anwesend. Herr Zimmermann aus Leipzig, welcher Sonnabend Abend in Chemnitz gegen den Volksparteiler Klatt gesprochen hatte, war so freundlich auf unsere Einladung nach Vimbach zu kommen und hielt einen trefflichen Vortrag über unsere Stellung gegenüber den übrigen Parteien. Herr R. Bogel und noch ein hiesiges Mitglied sprachen über unsere Haltung in der Militärfrage, über die Fortschrittspresse und die große Volksversammlung vom 7. November in Berlin und es wurde zum Schluß folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt, daß sie mit dem Vorgehen der Mitglieder zu Berlin am 7. Nov. vollständig einverstanden ist und nur durch das Bestreben des Allg. deutsch. Arb.-Vereins die endliche Lösung der socialen Frage zu erwarten ist.“ Sämtliche Redner ernteten Beifall. Zum Schluß fanden viele Einzeichnungen statt. Die Chemnitzer Mitgliedschaft hat durch beauftragte Vertretung ihr Einverständnis mit obiger Resolution erklärt. Es entstehen im oberen und unteren Erzgebirge fast täglich neue Mitgliedschaften. Herrn Zimmermann in Leipzig Dank und Gruß.

Im Auftrage: Otto Bachmann.

Marburg, 11. Nov. (Quittung.) Da bei der Abrechnung der Unterstützungsgelder für die Gemahregelten der Weber'schen Fabrik in Nr. 130 des „Soz.-Dem.“ die Summe von 20 Thren. nicht bemerkt worden ist, welche vom Präsidium der Hand- und Fabrikarbeiter durch Herrn Fried in Barmen an Unterzeichneten gelangt sind und welche auch sofort vertheilt wurden, so thue ich dieses hiermit im Namen der Gemahregelten. Der Grund, daß dieselben nicht bei der vorigen Abrechnung aufgeführt sind, besteht darin, daß der Bevollmächtigte des Allg. deutsch. Arb.-Vereins die Abrechnung weggelassen hatte, ohne daß ich es wußte. Die Gemahregelten haben theilweise Arbeit erhalten, natürlich auf eigene Faust, da die Arbeiter hier keinen gemahregelten Laffalleaner einstellen; bei anderen kann die Noth gegenwärtig Winter ohne feste lohnende Arbeit doch noch

groß werden. Aber trotz alledem werden wir feststehen, trotz noch so harter Verfolgung und Schmähung der hiesigen Bourgeoisie, denn wir haben gesehen, daß der Allg. deutsch. Arb.-Verein sowie auch die Gewerkschaften auf sicherer weitem Basis beruht, und wir werden fortfahren zu agitiren, falls uns die ganze Welt entgegensteht. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag

Louis Gleiser, Bevollm. d. Hand- u. Fabrikarbeiter.

Ludwig Schaffer, Kassirer.

Marburg, 15. Novbr. (Volksversammlung.) Sonnabend den 13. d. M. hatten wir hier eine Volksversammlung. Unsere Tagesordnung war: „Die Stellung der Arbeiterpartei zur Fortschrittspartei.“ Nachdem der Vorsitzende Wosniak die Versammlung eröffnet hatte, sprach Herr Schneider in längerer Rede das Wirken und Streben der Fortschrittspartei vor Laffalle's Austritt, ihre Aufspaltung desselben, ihre Zerspaltung in Fortschrittler, Nationalliberale, Volksparteiler und die selten Bemerkungen dieser, Laffalle's Prinzip und unsere Organisation wiederzuschmettern. Redner ging dann auf die Berliner Volksversammlung ein, wobei er auch der Presse gebührend Erwähnung that. Er brachte schließlich folgende Resolution ein: „Die anwesende Versammlung erklärt: daß die social-demokratische Arbeiterpartei nur die einzige Partei ist, welche die Interessen des Volkes im wahren Sinne des Wortes, und nicht nur die einiger Klassen, vertritt, daß eine straffe Organisation der Arbeiter erforderlich ist, um dieselben zu Zielen zu bringen, das uns Herr Laffalle vorgezeichnet hat und daß die Arbeiter nichts von der Fortschrittspartei, Nationalliberalen und den zu Eisenach constituirten demokratischen Volksparteilern zu erwarten haben, was ihnen dienlich ist, sondern daß jene nur leere Vorspiegelungen machen, und Zerspaltung unter den Arbeitern herbeiführen, wodurch jedes rechtsdenkenden Arbeiters Pflicht ist, dieselben solange zu bekämpfen, als sie sich den Arbeitern hemmend den Weg stellen.“ Nachdem eine längere Debatte stattgefunden hatte, und größtentheils für, nur von einem geringen Antheile der Versammlung gesprochen war, wurde dieselbe mit großer Majorität angenommen. Der zweite Punkt unserer Tagesordnung betraf die Arbeiterfrage überhaupt. Schweizer hielt einen Vortrag über die Lage des Arbeitervolkes zu allen Zeiten, die Stricks, Staats- und Selbsthilfe, sowie über das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht. Zum Schluß gedachten wir noch des Todestags Robert Blum und brachten demselben ein dreimaliges Hoch. Bruder Deutschland! Von Rah und Fern wird uns die Volkspartei von errungener Siegen. Wohlan denn! Arbeiter, jetzt gilt es, sich fest um das Banner zu scharen und es kühn empor zu halten. Diese kleinen Errungenschaften geben uns Zeugniß, daß es möglich ist, unsere gerechte Sache durchzuführen, wenn man der feste Wille da ist. Setzt das Beispiel von Neumünster. Den Berliner Mitgliedern spreche ich im Namen der hiesigen Mitgliedschaft die warmste Anerkennung für das social-demokratische Vorgehen in der letzten dort stattgehaltenen Volksversammlung aus. Das Betergeschrei über die dringlichen Laffalleaner ist auch in den hiesigen Blättern arg. Jedoch ein Social-Demokrat kann dies Alles nur mit Stolz und Freude lesen, denn es ist die gerechte Sache unserer Seite. Mit social-demokratischem Gruß

Ernst John, Schriftführer.

Barel, 20. Nov. (Allgemeiner Bericht.) Sonntag den 14. Nov. waren uns von Bremer Mitgliedern Redner versprochen worden, und wir beraumten eine Volksversammlung an. Es kam aber keiner. Gleichwohl hatten wir eine Volksversammlung von nahe 300 Menschen, welche ruhig und gut verlief. Später bekam ich die Nachricht, daß die Redner den Zug verpaßt hatten. Montag den 15. Nov. reiste ich nach Oldenburg, wo grade die Herren Wolf aus Hamburg und Henneberg aus Bremen eine Volksversammlung anberaumt hatten. Ich fand im großen Saal gefüllt mit 3000 Menschen; es wurde die Hauptfrage in drei Schlägen, und wir gewannen sehr viele Mitglieder und der Wolf setzte noch auf den andern Tag eine Volksversammlung an, der ich nicht beizuhören konnte. Am Mittwoch den 17. Nov. kamen sie nach Barel, wofelbst ich eine Versammlung anberaumte; der Saal war dicht gedrängt. Ich eröffnete die Versammlung. Herr Henneberg hielt einen gediegenen Vortrag, darnach Herr Wolf. Er bemerkte, daß wir in Oldenburg den Sieg errungen hätten und jetzt 100 Mitglieder zählten. Beide Redner ernteten lebhaften Beifall. Wir hoffen bald dieselben wieder bei uns zu sehen und riefen ihnen ein herzliches Lebewohl zu. Die Arbeiter sind hier jetzt aufgewacht, auch mehrere neue Mitglieder gewonnen. — Die alte Garde steht fest, die Musterkämpfer sollen sie nicht bewältigen. Ihr Oldenburger Redner und die Festung ist genommen, nun erhaltet sie. Mit social-demokratischem Gruß Hr. Körber.

Bielefeld, 19. Nov. (Versammlung.) In der öffentlichen Versammlung, welche heute Abend stattfand, wurden die Vorgänge in der Berliner Volksversammlung gründlich diskutiert, und nachdem man das Benehmen der Berliner Parteigenossen als für völlig gerecht anerkannt hatte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der hiesigen Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins erklärt: In Erwägung, daß die Fortschrittspartei mit Intriguen die Arbeiter zu lähmen sucht, in fernerer Erwägung, daß die Fortschrittspartei mit eiserner Faust auf die Arbeiter drückt, erkläre die heutige Versammlung: Es ist Pflicht der Arbeiter ganz entschieden gegen die Fortschrittler Front zu machen und dieselben zu bekämpfen als Feinde des Volks.“

Unsern erklärten die Versammlung das Vorgehen der Berliner Arbeiter für gerecht und spricht denselben ihre volle Anerkennung aus. „Hoch die Laffalle'sche Organisation!“ „Wir arbeiten und viel verdienen wollen die Social-Demokraten so lautete der grimmige Ausspruch eines hiesigen Maschinen-Fabrikanten, als sich die Arbeiter von ihrem verdienten Lohn keine Abzüge machen lassen wollten, und weiter sprach er das mächtige Wort: „Wem es bei uns nicht gefällt, der laß gehen.“ Mit diesem letzten Ausspruch schritt Herr — die Arbeiter in diejenige Schranke zurück zu treiben, die derselbe in seinem Liberalismus für seine Arbeiter gut hält. Man erblickt, die Fabrikanten-Humanität ist auch in Bielefeld zu Hause. Dieser

18 Sgr. Reichenbach i. Schl. 1 Thlr. Cüßtrin 5 Thlr. Cöln 10 Thlr. München 3 Thlr. 18 Sgr. Dessau 3 Thlr. Hamburg 16 Thlr. Dortmund 1 Thlr. Berlin durch A. Kapell 10. Paris Herr Boytan (Kassallaner) 5 Thlr. — Aus einer früheren Sammlung 5 Thlr. 8 Sgr. Aus der Mitgliedsliste 23 Thlr. Celle 3 Thlr. — 14. Während des Striks haben die arbeitenden Gesellen laut Beschluß, pro Tag 3 Sgr. in die Kasse gezahlt, welches specieller der Mitgliedsliste verrechnet ist, 34 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. Summa der Einnahme 236 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf.

Ausgabe: Für Annoncen, Saalmiethe, Papier, Briefporto, Unterstützungsgeelder zur Agitation (speciell der Mitgliedsliste verrechnet) 24 Thlr. 2 Sgr. Für 30 Mann abgereist 38 Thlr. 5 Sgr. Ausgezählte Unterstützungsgeelder 79 Thlr. 7 Sgr., 55 Thlr. 5 Sgr. und 22 Thlr. 5 Sgr. Für anderweitige Annoncen, Saalmiethe, Unterstützungsgeelder und Verwaltung (speciell verrechnet der Mitgliedsliste) 17 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. Summa der Ausgabe 236 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf.

Bilanz: Einnahme 236 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Ausgabe 236 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf.

Indem wir allen Oberen unsern innigsten Dank abstaten, verpflichten wir uns jederzeit zu Gegenseitungen, um den Kampf gegen das Kapital mit auszukämpfen. Obgleich unsere Arbeitseinstellung wohl etwas verfrüht sein mochte, so war doch ein Geist in der Menge am Tage der Schlussberatung, der nichts zu wünschen übrig ließ. Ist auch nicht alles erreicht worden, was hätte erreicht werden sollen, so haben die ehrlichen Herren Meister eine kleine Erschütterung ihres Geldsacks erhalten, und lernten sicher auf künftiges Jahr. Es haben 13 Meister 3—4 Pf. per Stunde zugelegt, und es hat jetzt der geringste Geselle wenigstens 2 Sgr. die Stunde, es ist sogar ein Meister da, welcher 2 1/4 Sgr. die Stunde zahlt, nämlich Herr Jeglinsky. Sie fangen jetzt an, wunderschöne Versprechungen zu machen, um den Verein zu sprengen, aber das soll ihnen nicht gelingen, wir werden nicht ablassen von unserem Kampf und alles aufbieten, daß etwa Versäumte nachzuholen. Freunde und Gefinnungsgenossen verzaget nicht, wie wir nicht verzagen; laßt nicht nach! Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag L. Wurliger.

Allg. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft.

Altona, 25. Nov. (An die Mitglieder.) Von verschiedenen Seiten verlangt man, ich solle doch gegen die Annahmen des Herrn Frigische und gegen das Geschimpfe dieses „Botschafters“ vorgehen. Da ich bestimmt die Ursache dieses Gebahrens kenne, habe ich es unbeachtet gelassen. Den Zustimmungen nach, welche aus allen Orten hier eintreffen, kann ich am besten beurtheilen, wie schwach die Gegner des Verbandes sind. Deshalb wundert Ihr Euch nun über das tolle Geschimpfe? Es ist nichts anderes als der Todeslapp des „sterbenden Löwen“, wie Herr Frigische sich selbst zu nennen beliebt. Nicht es darum nicht, es ist das letzte Aufstöhnen der Wuth; sie wird bald verlöschen. Während jene schimpfen, wollen wir unsere Gewerkschaft groß und stark machen. Doch damit jene Leute nicht glauben, daß wir Herrn Frigische Leibrenten zu zahlen gewillt sind, so werde ich in der nächsten Zeit Actien der Berliner Fabrik u. s. w. einsammeln und in Berlin präsentieren — man muß zur rechten Zeit aufpassen — dann wird wohl der ganze Kartentbau zusammen fallen. Sendet also sofort die Actien ein, damit wir den Schimpfereien ein Ende machen. Unsere Corporation sammelt sich von selbst ohne Frigische. — Unsere Klassenverhältnisse sind die besten, doch muß es auch überall so sein. Zwei Orte haben meiner Aufforderung, die genaue Adresse und das Mitgliederverzeichnis einzuliefern, nicht Folge geleistet, falls dies nicht sofort geschieht, werde ich die beiden Orte anzeigen. Die Generalversammlung wird unsere Gewerkschaft noch mehr befestigen, und es ist wünschenswerth, daß dann alle Orte sich zum Anschließen haben. Deshalb zeige ich hierdurch an, daß alle diejenigen, welche bisher Mitglieder des Frigische'schen Vereins waren, bis zum 15. December d. J. ohne Einzahlung zu zahlen, eintreten können, da es eben nur die Schuld des Herrn Frigische ist, daß sie vom Verbands losgetrennt sind. Wenn sich neue Orte melden, so möge man auch sofort die Bevollmächtigten u. s. w. neu vorschlagen. Es ist das von vielen Orten nicht gethan und verursacht nur Zeitverlust. Mit social-demokratischem Gruß Georg Winter, am Felde 22 Ditenen.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterschaft.

Offenbach, 24. Nov. (Anschlußwahl.) In der am 21. d. stattgehabten Versammlung der Casseler Mitglieder wurden in den Ausschuß nachstehende Mitglieder gewählt: C. Juch, Geschäftsführer, Untere Waisenhandstr. 46, Käber, Pfeffermann, Dilgert, Rosch, Gutemay, Feulner, Müller, Engelhardt, Ernst, Reihner, zu Erfahmännern: Merbach, Scheel, Völkler, Siebert, Kraft. Ich mache darauf aufmerksam, daß Mitglieder, welche nichts an die Hauptkassende, weder Geld noch Abrechnung, auf der Generalsammlung keinen Zutritt haben können. In Wald, Kohlfurth und Mercheid-Höhscheid sind Mitgliedschaften gegründet. S. Hauslein.

Bremen, 14. Nov. (Zur Notiz.) Mir ist im Laufe dieser Woche aus der Schlosserherberge zu Bremen ein Notizentwurf worden, in welchem sich das Gewerkschaftsbuch und Mitgliedsliste des Allg. deutsch. Arb.-Vereins befindet. Ich möchte daher sämtliche Bevollmächtigte darauf aufmerksam machen, damit der Vorzeiger des Buches verhaftet wird, und sogleich hierher berichtet wird. Meine Adresse ist: Heinrich Huhn, Schlosser, Schlosserherberge in Bremen. Heinrich Huhn, Schlosser aus Cassel, eingetreten in Lüneburg am 19. Juni 1869.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.

Berlin, 23. Nov. (Zur Beachtung.) Diejenigen Mitgliedschaften, welche ihren Verpflichtungen der Hauptkassende gegenüber noch nicht nachgekommen sind, werden hiermit aufgefordert, dieses sofort zu thun. Sonst müssen sie im Vereinsorgan belannt gemacht werden. Ich bitte also, binnen acht Tagen Alles in Ordnung zu bringen. Mit demokratischem Gruß F. Aurin, Hauptcassier, Königgraben 15.

Die verkümmerten Hezereien der Berliner Ausbeuter.

Die elende Berliner Bourgeoisie, an der Spitze die sogenannten Führer der Fortschrittspartei versuchen, die Arbeiter an einander zu zerren, und zeigen bei Ausführung ihres Planes die niedrigste Feigheit und Bestialität. Wie einst die Sclavenhalter des Alterthums aus ihren Sclaven sich Gladiatoren wählten und diese sich, während sie selbst schreiend zusahnten, unter einander im Zweikampf zerfleischen ließen, so wollen die fortschrittlichen Bourgeois, während sie am nächsten Sonntag Morgen Champagner und Kistern fröhlichen, die Arbeiter sich unter einander zerhacken lassen. Die erbärmlichsten Lügen und Verleumdungen müssen dazu herhalten, um jene Kameraden, die sich der socialistischen Bewegung bisher fern gehalten haben, aufzufächeln. So ist z. B. in den Maschinenfabriken Berlins folgendes Plakat mit Bewilligung der Fabrikanten angeschlagen:

„Freunde und Mitarbeiter, an Euch richten wir die Bitte, es als eine Ehrenpflicht anzusehen, in der morgenden Versammlung im Univerfium recht zahlreich zu erscheinen, denn von dem Erfolg der morgenden Versammlung wird es wesentlich abhängen, ob die Arbeiter Berlins den Namen „intelligente Arbeiter“ führen werden oder nicht. Die Führer der Partei seien die „Bruststücken der Dummheit“, zeigt ihnen, daß dem nicht so sei und die Maschinenbauer derselbe Geist noch belebt wie im Jahre 1848. Schon zu lange haben wir uns von einer zwar kleinen aber gut organisirten Partei bevormunden lassen, diesem Mißstände muß Morgen abgeholfen werden. Jeder redlich denkende Arbeiter wird darum nicht um 11 Uhr, sondern um 9 Uhr im Univerfium erscheinen, um an einigen Vorberatungen Theil nehmen zu können. Um allen Mißbilligkeiten vorzubeugen, sei Andreas von Borfig unsere Parole.“

Also mit der elendesten Verkümmung will man die Kameraden verwirren! Vigneri'sch wird behauptet: Die Socialisten pflügen die Fabriken „Bruststücken der Dummheit“ zu nennen, und so auf die Arbeiter zu schimpfen, während sie die Fabriken: Bruststücken der Ausbeutung nennen, und so das schamlose Treiben der Bourgeoisie bezichtigen. — Ja, mögen die Maschinenbauer nur des Jahres 1848 eingedenk sein, mögen sie nur die Fahne der echten Demokratie von 1848 hochhalten, das thun auch wir Social-Demokraten. 1848 hat wahrlich kein Maschinenbauer sich von einem ausbeutenden Bourgeois verhehen lassen, von einem Bourgeois, gleich dem großen Vorfür, der einen geistreichsten Arbeiter brodlos entläßt und gegen den Willen seiner Arbeiter den ohrfeigenden Meister beibehält. Wir erwarten bestimmt, daß dieser Verhehungsvorwurf der Ausbeuter ihr letzter sein wird; wir erwarten, daß die Maschinenbauer Berlins im Kampf gegen die Ausbeutung zu uns stehen und die Fahne der echten Demokratie von 1848, das ist die Fahne der Social-Demokratie, hochhalten werden.

Mehrere social-demokratische Arbeiter.

Vermischtes.

(Die Ermittlungssucht,) welcher die Hausbesitzer in Berlin und seiner Umgebung nur zu oft in unerhörtem Maße ihren Kauf lassen, führte am letzten Sonntag und Montag in dem Berlin nahe gelegenen Orte Pankow zu einem Crawl, der leicht von den gefährlichsten Folgen für einen Hauswirth hätte sein können, der in ungeheurer Weise einen Miether zu ermitteln suchte. Der Hauswirth war mit seinem Miether, einem Kaufmann, in Streit geraten und hatte die Ermittlungssucht gegen denselben angestrengt und gewonnen. Da der Miether das Feld nicht räumen wollte, beorderte der Wirth eine Anzahl Arbeiter, das Eigentum des Kaufmanns auf die Straße zu befördern. Der Kaufmann widersetzte sich diesem Verfahren sehr energisch und wurde durch seine Freunde darin kräftig unterstützt. Der Tumult, der dadurch entstand, lockte eine große Menge Menschen herbei, die zum größten Theil gegen den Hauswirth Partei nahmen. Wie es vor Jahren einmal gelegentlich einer Ermittlung in Berlin auf dem Moritzplatz der Fall war, so nahm auch hier der Tumult bald große Dimensionen an. Das Haus wurde förmlich gestürmt, durch die eingeschlagene Thür drang die Volksmenge ein und nöthigte den bedrohten Wirth, sich mit seinen Angehörigen bis unter das Dach zu flüchten. Wenn er auch dort momentan einen sicheren Zufluchtsort vor den direkten Angriffen der Menge fand, so war seine Lage nichts desto weniger eine sehr gefährdete, denn das Volk machte ernstlich Anstalt, das Haus in Brand zu stecken und die Bedrohten „auszuräuchern“. Die Ortspolizei war machtlos und requirierte auf telegraphischem Wege Hülfen von Berlin. In zwei Wagen langten 40 Schutzleute auf dem Schauplatz an, als das aufgeregte Volk bereits Vorbereitungen getroffen hatte, dem mißliebigen Hauswirth den rothen Hahn auf's Dach zu setzen. Seitens der Sicherheitsbeamten wurden Verhaftungen vorgenommen. Leider soll auch die unvermeidliche blanke Waffe gebraucht worden sein. Der gestürzte Hausbesitzer wurde schließlich mit Leitern aus seinem Versteck befreit, da die Treppen demoiert waren. Am Montag erneuerten sich die Tumulte vor dem bedrohten Hause, die berittene Schutzmannschaft wurde nach Pankow berufen, und wiederum kam es zum Einhanden und zu neuen Verhaftungen. Für den Dienstag hatte der Polizeicommandant in Pankow eine starke Sicherheitspatrouille zur Bewachung des betreffenden Grundstücks requirirt. — Ueber die Veranlassung zu diesem Tumult verläutet, daß der betreffende Hauswirth auf Grund eines jener herkömmlichen Berliner Miethscontracte eines geringfügigen Umstandes halber die Ermittlung gegen den Kaufmann beantragt hatte. Am Sonnabend war ein zu Gunsten seiner lautendes Erkenntniß ergangen, und da ihm am Sonntag kein Executor zu Gebote fand, soll er unberechtigter Weise eigenmächtig die Execution bewerkstelligt haben.

Briefkasten.

C. Anders in Hannover: Annonce 20 Sgr.

Druck von H. Bergmann in Berlin. — Verantwortlicher Redacteur und Besorger:

Für Altona.

Öffentliche Versammlung

der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins in Witzmal's Salon, Große Bergstraße Tagesordnung: Die Berichterstattung der Fortschrittspartei. — Die Stellung der Social-Demokratie. Neue Mitglieder können beitreten. Georg Winter, Bevollmächtigter.

Für Hamburg.

Geschlossene Mitgliederversammlung der hiesigen Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins in Tälge's Salon, Valentinskamp 41. Tagesordnung: 1) Wahl der Delegirten zur Generalversammlung. 2) Berathung der eingelaufenen Anträge zur Generalversammlung. NB. Mitgliedslisten sind vorzuzeigen. Lehder.

Für Jhehoe.

Volksversammlung

Montag, den 29. November, Abends 8 Uhr, in der Feldschmiede bei W. Eggers. Tagesordnung: Die Volksversammlung am 7. November im Conventhause in Berlin. Ein Redner aus Hamburg ist anwesend. J. A. B. c. k.

Für Berlin.

Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein. Versammlung Montag, den 29. Nov., Abends 8 Uhr, in Baade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87. Tagesordnung: 1) Agitationsbericht des Herrn Läßert. — 2) Besprechung über die Verbandsgeneralversammlung und Anträge zu derselben. — 3) Wahl zweier Eisaßmänner für den Ausschuß. — 4) Fragelassen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Otto Kapell.

Für Berlin.

Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein. Versammlung Montag, den 29. November, Abends 8 Uhr, in der alten Jakobstr. 56, Evng. im Durchgang (Café 3 Ecks). Tagesordnung: Delegirtenwahl. — Verschiedenes. Pünktlich und zahlreich erscheinen. Zielowsky.

Für Hamburg.

Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein. Freundschaftliche Versammlung Montag, den 29. November, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Laders, Ecke Steinweg und Große Bergstraße-Passage. Tagesordnung: Besprechung socialer Fragen. Hartmann.

Für Hamburg.

Allg. deutsch. Maurer-Verein und Allg. deutsch. Zimmerer-Verein. Versammlung Dienstag, den 30. Nov., Abends präc. 7 Uhr, im Tischler-Amtshaus, Breitestraße. Tagesordnung: Besprechung socialer Fragen und Vorlesung aus Pöschel's Schreien. Um zahlreiche Theilnahme ersuchen E. L. Vater. S. C. k.

Für Hamburg.

Allg. deutsche verein. Metallarbeiterschaft. Versammlung Mittwoch, den 1. December, Abends 9 Uhr, Niedereckstraße in „Stadt Bremen.“ Tagesordnung: Vortrag des Herrn Richter aus Wandbeck. Zutritt Jedermann frei. J. Rosenberger.

Für Hamburg.

Allg. deutsche Arbeiterschaft der Maler, Lackier- u. Vergolder. Öffentliche Versammlung Dienstag, den 30. November, Abends 9 Uhr, Alter Steinweg unter Nr. 29, Ecke der Bergstraße-Passage. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Richter.

Officielle Mitgliederversammlung Mittwoch, den 1. December, Abends 9 Uhr, ebendasselbst. Reiseunterstützung wird verabreicht: Steinstraße, Hof 12—13, 3 Treppen. Amds. Bröckel.

Für Hamburg.

Den geehrten Parteigenossen zur Erinnerung, daß ich mich hier als Uhrmacher etablirt habe. Alle Arten Uhren sind bei mir zu haben: Anker-Uhren von 9—18 Thlr., Cylinder-Uhren von 6—12 Thlr. Ferner zeige ich an, Anker-Uhren bei mir für 1 Thlr. 12 S. Cylinder-Uhren 1 Thlr. 8 S. gereinigt werden. Jedern einlegen kostet 1 S. l. Ein Jahr Garantie. S. Tegen, Uhrmacher, Neue Steinstraße, Ecke von Koblhöfen.

Für Hamburg.

Hierdurch bringe ich meinen Parteigenossen zur Nachricht, daß ich unter heutigem Datum eine Gastwirthschaft eröffnet habe. A. Forstreiter, Reppelsh.

W. Gräwel in Berlin.